

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Fällen für Inf. Annahme:
Otto Reum, Unterländerstr. 22,
Vom Hofe, Katharinenstr. 15, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kaufpreis 15,250.

Abonnementpreis viertel, 4 1/2 M.,
incl. Bringerlohn 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schließen für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 M.
mit Postbeförderung 45 M.
Inserate 50 Gsp. Zeitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactions-
strich die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

№ 52.

Donnerstag den 21. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die auf den Straßen verkehrenden Lastfuhrwerke sind häufig so mangelhaft geladen, daß Theile der Ladung, Köpfe, Gelli, Riken, vorzugsweise aber Ziegel- und Bruchsteine während der Fahrt herabfallen. Zur Vermeidung der hieraus augenscheinlich erwachsenden Gefahren wird hierdurch Folgendes verfügt:
§ 1. Lastfuhrwerke aller Art, mithin auch die Holzwagen, müssen so geladen, und die Ladung muß so verpackt werden, daß Nichts von der Ladung herabfallen kann.
§ 2. Hierfür ist sowohl der Geschäftsführer, als derjenige, welcher die Ladung zu besorgen hat, verantwortlich.
§ 3. Insbesondere ist es verboten die Haken der Holzwagen zu beladen, ganz und garum geht der deutsche Rangler ohne Groll nach irgend einer Seite hin, ohne Kriegsbesürchtungen, ohne Kriegslust, sondern mit der festen Entschlie-
gung und Zuversicht in die Conferenz, dem Frieden und seiner hoffentlich dauernden Wiederaufrichtung zu dienen. Das Vertrauen seines Volkes ist mit ihm; möge der Treffliche, vom Genius Deutsch-
land geleitet, das schwere Werk glücklich hinaus-
führen.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. W. Reichel.

Holz-Auction.

Freitag den 22. Februar a. c. sollen auf dem Mittelwaldschlage des Burgauer Forstrevieres in Abtheil. 33

- 11 Raummeter eichene Nutzheute, sowie
- 161 Raummeter eichene, 29 Raummeter buchene, 3 Raummeter rüsterne, 1 Raummeter lindene und 2 Raummeter asperne Brennheute, ferner
- 6 Raummeter eichene Kisten.

(Zusammenkunft: im verschlossenen Holze hinter dem neuen Schützenhause, in der Nähe der Thüringer Eisenbahn, früh 9 Uhr)
§ 2 von Vormittags 11 Uhr an:
ca. 90 Vaggonen, von der Durchforstung einer Eichen-Anlage betrefend,
(Zusammenkunft: am Bahnhofs-Barnack)
unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, am 11. Februar 1878.
Des Raths Forst-Deputation.

Mutholz-Auction.

Montag den 25. Februar a. c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Burgau auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 33
ca. 36 eichene, 73 buchene, 13 rüsterne, 2 eichene, 15 eichene, 2 lindene, 1 maßholderne und 1 kirchbaumer Nutzheute, sowie
4 Stück eichene Schirrhölzer, sowie
75 rüsterne Schirrhölzer und
30 eichene Wasserbauhölzer
unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: im verschlossenen Holze hinter dem neuen Schützenhause, in der Nähe der Thüringer Eisenbahn.
Leipzig, am 11. Februar 1878.
Des Raths Forst-Deputation.

Bauplatz-Verkauf.

Wir beabsichtigen den der Stadtgemeinde gebörenden, an der linken (Süd-) Seite des nach der Schwimm-
anstalt führenden Tractes der Schreiberstraße rechts von der Plagwitzer Straße an dem Einflusse des Kuh-
trangenwassers in die Elster gelegenen Bauplatz Nr. 7 des betreffenden Parcellenplans, Parzelle Nr. 2593
des Flurbuchs, von 3750 □ Ellen — 1203 □ Meter Flächengehalt aus freier Hand zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen nebst Situationsplan liegen in unserem Bauamte (Rathhaus, 2. Stockwerk)
zur Einsichtnahme aus und sehen wir bezüglich Kaufsforten entgegen.
Leipzig, den 15. Februar 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Gerutti.

Zum Gedächtniß des am 26. Januar 1878 verstorbenen Professor Dr. Ernst Heinrich Weber wird
Sonntag, den 24. Februar, Mittags 12 Uhr, in der Aula der Universität eine Freier gehalten werden, zu
welcher die Freunde und Verehrer des Verstorbenen hierdurch einladet
die medicinische Facultät,
in deren Namen: B. H. S.

Leipzig, 20. Februar.

Was hat denn aber Bismarck eigentlich Neues
gesagt? — So fragten Viele, als der erste kurze
Ausgang aus der Orientdebatte des großen deutschen
Staatsmannes vorlag. Sieht aber, da wir genauere
Einsicht in die Rede nehmen, da wir aus ihr selbst
lernen können, wie ungerecht es gewesen, ganz be-
sondere Entstellungen, auf den Grund gehende
Aufschlüsse, ja eine Art von endgültigen Abschlüssen
von dieser Rede zu erwarten, von Seiten des
Führers einer Macht, die im Interesse ihres eigenen
und des europäischen Friedens auf dem Boden der
strengsten Neutralität verharret —, jetzt überlassen
wir jene Frage gern Denen, für die Politik nur
ein höheres Spielzeug oder Reizmittel, ein Gegen-
stand kindlicher Neugierde oder blasierter Sensations-
lust ist. Wir selbst wollen und müssen Politik
treiben aus Verzensbedürfnis, aus ernster Sorge
für das Fortkommen der Menschheit, aus
treuer Liebe zum Vaterlande. Und wenn es
sich um das Vaterland handelt, da wollen
wir keine pikanten Effecte, keine Kunststücke, kein
Brillantspielwerk, sondern Wahrheit, und da diese
Wahrheit uns hell und rein aus den Worten
Bismarck's entgegenstrahlt, so fühlen wir uns bei
dem Anheiß seiner Worte nicht nur gehoben durch
das Bewußtsein, daß er unser ist, daß er als deut-
scher Staatsmann in ehrlichem Deutsch zu uns
redet, nicht nur erleuchtet durch die schlichte Weis-
heit, mit der er uns belehrt, sondern eben durch
diese Schlichtheit und Natürlichkeit angeheimelt und
erquickt. Sollen wir zu dieser Rede einen Com-
mentar geben, so können wir ihn nur dahin zu-
sammenfassen, daß sie keines Commentars bedarf.
Alles Große, wenn es einmal geschehen, alles
Wahre, wenn es einmal gesagt ist, tritt so natür-
lich, so selbstverständlich vor uns hin, daß eine
weitere Ausführung und Auslegung überflüssig
erscheint. Es ist die alte Geschichte vom Ei des
Columbus. So ist es auch mit der deutschen
Orientpolitik, wie Bismarck sie gestern im Reichs-
tage gezeichnet hat. Das ist Alles so klar und durch-
sichtig, so ganz durch die Verhältnisse gegeben, so selbst-
verständlich, daß jeder deutsch denkende und fühlende
Mensch sich sagen muß: Das ist das einzig Wahre,
und sich nur darüber wundern, daß er sich diese
Rede nicht selbst schon früher gehalten. Wer muß
nicht ohne Weiteres zustimmen, wenn er Bismarck
haarscharf den kleinen Kreis von Interessen an die
Tafel malen sieht, die Deutschland direct im Orient
angehen? Wer muß nicht den mit Wichtigkeit von
selbst sich ergebenden Schluß auf die Neutralität
Deutschlands unterschreiben? Wem leuchtet nicht
die große Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Lösung
der Differenzen ein, die noch zwischen Rußland,
Oesterreich und England schweben? Und die große
Unwahrscheinlichkeit, daß auf Grund einer von allen
Mächten im Princip zugestandenen Lösung wegen
eines nicht wesentlichen Mehr oder Minder ein
Weltkrieg entbrennen werde? Und welcher Deutsche
endlich begreift nicht mit Begeisterung das stolze,
bescheidene Wort, daß Deutschland, sich selbst
gerne, nicht den eiteln Napoleonischen Ehr-
geiz, habe, sich zum Schiedsrichter von Europa
aufzuwerfen? Deutschland denkt nicht daran, den
anderen Staaten als „Schulmeister“ gegenüber zu
treten und ihnen das Friedenspensum zu dictiren;
aber auch nicht daran, für den einen oder den
anderen „auf die Fensur“ zu treten (wie Bismarck
in seiner launigen Silbersprache sagte); es bleibt
ruhig in der Mitte stehen und begnügt sich ge-
wissermaßen mit dem bescheidenen Posten eines

„Matters“, eines allseitigen Vertrauensmannes,
der nach allen Richtungen hin zu vermitteln und
das Friedensgeschäft zu Stande zu bringen sucht.
Gut und Blut des Volkes zu opfern ist es
nur für den Fall entschlossen, daß das Volk selbst,
seine Einheit und Unabhängigkeit bedroht wäre.
Das ist aber jetzt zum Glück nicht der Fall und
darum geht der deutsche Rangler ohne Groll nach
irgend einer Seite hin, ohne Kriegsbesürchtungen,
ohne Kriegslust, sondern mit der festen Entschlie-
gung und Zuversicht in die Conferenz, dem Frieden
und seiner hoffentlich dauernden Wiederaufrichtung
zu dienen. Das Vertrauen seines Volkes ist mit
ihm; möge der Treffliche, vom Genius Deutsch-
land geleitet, das schwere Werk glücklich hinaus-
führen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 20. Februar.

Ueber die Orientdebatte sagt die „Nat.-Ztg.“:
Die Begründung der Interpellation durch den Ab-
geordneten v. Bennigsen zeichnete sich durch Klarheit
und Schärfe aus, die an dem gegebenen Orte auch
der Wärme nicht entbehrt. Der Reichstanzler
gab Erklärungen ab, deren Tragweite einer Hervor-
hebung nicht bedarf, ob sie gleich mit dem überein-
stimmte, was man von dieser Politik voraussetzte.
Mit Befriedigung constatirte man die Frische der
Darstellung und den allgewohnten Humor, der
sich in den Ernst der Behandlung so drastisch
einflüßte.
Die Ernennung Bayard Taylor's zum Ge-
sandten der Vereinigten Staaten in Berlin muß
als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Der
Amtsnachfolger des Historikers George Bancroft
und dessen Neffen, Mr. Bancroft Davis, des vor-
kurzem zum Richter am Court of Claims er-
nannten ehemaligen Unterstaatssecretärs, hat in
der Literatur als Dichter und Reisender eine ge-
achtete Stellung sich errungen und seinen Namen
weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt
gemacht. Als Berichterstatter der von Horace
Greeley begründeten „New-York Tribune“, deren
Chefredacteur er später wurde, durchzog er fast
den ganzen civilisirten Theil der Welt. Die Ver-
schreibungen seiner Reisen, welche er auch gesammelt
herausgab, fanden großen wohlverdienten Anklang.
Eine besondere Freude gewährte ihm sein Aufenthalt
in Deutschland, mit dessen Sprache er sich allmählig
so völlig vertraut machte, daß er Goethe's „Faust“
und andere Dichtungen unserer Classiker in wirklich
meisterhafter Weise übersezte. Nach seiner Ver-
heirathung mit einer deutschen Dame ließ er sich
in deren Heimath Thüringen mehrere Jahre nieder
und suchte mit den hervorragenden deutschen
Schriftstellern in persönliche Beziehungen zu treten.
Während der Amtszeit des Präsidenten Lincoln
war Bayard Taylor vorübergehend als Secretair
bei der amerikanischen Gesandtschaft in Petersburg
thätig. Die Wahl Taylor's zum Gesandten in
Berlin macht dem Präsidenten Hayes alle Ehre,
der bei dieser Gelegenheit von Neuem gezeigt, daß
er sich von dem Einflusse des Coterie- und Claque-
wesens berufsmäßiger Politiker frei zu halten weiß.
Die „Ital. Corr.“ berichtet: Aus vaticianischen
Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, Deutsch-
lands Regierung habe dem Cardinal-Kämmerer
Pecci durch einige einflussreiche Bischöfe gewisse
Bemerkungen rüchlich der Wahl des neuen
Papstes zukommen lassen, bei deren Nichtbeachtung
sie weitere Schritte gegen die katholische Kirche
unternehmen würde. (?) Cardinal Pecci machte den

Cardinalen in einer Congregation Mittheilung von
dieser Drohung des Fürsten Bismarck, aber es kam
zu keiner Debatte über dieselbe, sondern ein jeder
Cardinal wird über die belagerte Rechnung tragen können.
Auch im österreichischen Abgeordneten-
hause fand am Dienstag eine Besprechung der
Orientfrage statt. In Erwiderung auf die von
Göstra über die orientalische Angelegenheit einge-
brachte Interpellation gab der Ministerpräsident
folgende Erklärung ab: Die Regierung sei von den
Friedensbasen, auf Grund deren der Waffenstill-
stand zwischen Rußland und der Türkei abge-
schlossen, in Kenntniß gesetzt; dieselben entsprechen
im Ganzen den aus Petersburger Blättern darüber
in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen.
Von der Existenz anderer Abmachungen habe die Re-
gierung keine Kenntniß. Die Regierung habe den er-
wähnten Friedensbasen gegenüber ihren principie-
llen Standpunkt mit aller Offenheit gekennzeichnet, indem
sie erklärte, daß sie Abmachungen der Kriegsführenden,
soweit durch dieselben Interessen der Monarchie oder
Rechte der Signatarmächte berührt erscheinen, für
sich als nicht rechtsverbindlich erkenne, so lange
dieselben nicht von den Signatarmächten vereinbart
seien. Die Regierung habe gleichzeitig die Initia-
tive zur Einberufung einer europäischen Conferenz
ergriffen. Sowohl der principielle Standpunkt
der Regierung, als ihr Antrag auf Abhaltung
einer Conferenz wurde von sämtlichen Cabineten
angenommen; nur das russische Cabinet regte be-
züglich der Form den Gedanken an, nicht eine
Conferenz, sondern einen Congreß einzuberufen
und drückte zugleich den Wunsch aus, daß letz-
terer nicht in der Hauptstadt irgend eines Signatar-
staates abgehalten werde. Die Verhandlungen
hierüber seien dem Abschlusse nahe; man glaube
dem baldigen Zusammentritt des Congresses entgegen-
sehen zu dürfen. Mit Rücksicht hierauf sei die
Regierung nicht in der Lage, in eine detaillirte
Darlegung ihres Standpunktes bezüglich der Fried-
ensbasen einzugehen; sie könne jedoch nicht umhin,
im Allgemeinen zu erklären, daß sie einige der
Abmachungen, wie sie heute vorliegen, als den
Interessen der Monarchie entsprechend nicht anzu-
erkennen vermag. Diese Reserve bezieht sich jedoch
nicht auf jene Punkte, welche die Verbesserung der
Lage der Christen im Orient bequeden, sondern
auf solche Bestimmungen, welche eine Verschiebung
der Machtverhältnisse im Orient zu Ungunsten der
Monarchie nach sich ziehen könnten. Die Regierung habe
die zuverlässigste Hoffnung, es werde der europäischen
Berathung gelingen, zu einer Verständigung zu
führen. Da alle beteiligten Mächte wünschen
müßten, daß aus der Krise ein dauernder Friede
hervorgehe, so hofft die Regierung, daß die Be-
rathungen der Mächte nicht zu einer einseitigen, son-
dern zu einer allseitig befriedigenden Lösung führen
werden. Jedensfalls werde die Regierung, gegen-
über den ersten Ereignissen, nach wie vor es als
ihre Pflicht und ihre Aufgabe erkennen, die poli-
tischen und die materiellen Interessen und das
Ansehen der Monarchie nach jeder Richtung hin
zur Geltung zu bringen.
Der Pariser „Moniteur“ meldet, daß im Se-
nate der Gedanke erwogen werde, der Regierung
durch eine Interpellation Gelegenheit zur
Aussprechung über die auswärtige Politik zu
geben, um den Gerüchten entgegenzutreten, als
wäre Frankreich Allianzen oder verborgene geheime
Pläne einer Revanchepolitik, wie es conservative
Blätter anempfehlen. Die Verleihung des Groß-
kreuzes der Ehrenlegion an Victor Hugo wird jetzt
als entschieden betrachtet.

Die „Times“ meldet aus Pera vom 18. Februar,
daß englische Geschwader habe sich von Ru-
mania nach Tuzla (17 Meilen von Constantinopel
entfernt) begeben, es würden noch drei weitere
Panzerfahrer erwartet.
Aus Bukarest wird gemeldet: Die Räumung
Rufschults durch die Türken ist in vollem Zuge;
die auswärtigen Consuln kehren dorthin zurück.
Die Uebergabe von Widdin dürfte kaum an die
Rumänen erfolgen. Mehrere rumänische Re-
gimenter von dem Belagerungskorps dieser Festung
sind bereits nach Rumänien zurückgeführt.
Graf Corti, der italienische Gesandte in Con-
stantinopel, hatte eine Audienz bei dem Sultan.

Landtag.

r. - Dresden, 19. Februar. (Zweite
Kammer. — Schluß.) Fortgesetzte Verathung
des Einkommensteuergesetzentwurfs.
Secretair Richter-Tharandt beantragt (nach
Annahme der §§. 16 und 17) zu §. 18 die Zu-
grundelegung des Ertrags der letzten drei Wirth-
schaftsjahre für die Berechnung des Einkommens
aus der Landwirtschaft.
Abg. Ray beantragt, daß bei dem landwirth-
schaftlichen Einkommen der Arbeitsverdienst des
Bewirtschafters mit in die Berechnung gezogen
werden soll.
Der Antrag Richter wird einstimmig ange-
nommen, ebenso der Antrag Ray, und weiter
§. 18 nach der Vorlage angenommen. Ebenso
§. 19, 20 und 21, und die Ueberschrift zum Ab-
schnitt II. des Entwurfs (Berechnung des Ein-
kommens), worauf die Kammer zum Abschnitt III.
(Einkommenscommissionen) übergeht.
§§. 22, 23, 24, 25 und 26 werden angenommen.
§. 27 ruft einige Debatte hervor. Der Entwurf
bestimmt in diesem Paragraph, daß die Wahl der
Einkommenscommissionen durch die be-
treffenden Gemeinden erfolgen soll, während die
Deputation beantragt, daß in jede Commission
ein Mitglied durch den Bezirksausschuß resp. Kreis-
ausschuß gewählt werden soll.
Die Abgg. Dehmichen, Mehnert und Uhl-
mann sind für, die Abgg. Vicepräsident Streit,
Ray, Dr. Krause, Rögger, Philipp gegen
den Deputationsantrag.
Abg. Günther will nur die Städte mit redi-
rirtor Städteordnung von der Bestimmung der
Deputation aufnehmen.
Abg. Dr. Heine ist für den Deputationsantrag,
beantragt aber, daß das vom Bezirks- oder Kreis-
ausschuß zu wählende Mitglied der Einkommens-
commission nicht aus dem betreffenden Ein-
schätzungsbezirke genommen werden soll.
Die Kammer nimmt den §. 27 mit dem
Günther'schen Antrag an. — Die §§. 28, 29,
30, 31, 32 werden angenommen.
Fortsetzung der Verathung heute Abend 6 Uhr.
r. - Dresden, 19. Februar. (Zweite
Kammer. — Abend Sitzung. — Fortsetzung
der Einkommensteuerdebatte.) Die Kam-
mer nimmt §. 33 nach den Vorschlägen der Ma-
jorität (3 M. Tagesordn. und Reichsboten für die
Mitglieder der Einkommenscommission) an und
geht über zu Abschnitt IV. des Gesetzes (Vorbe-
reitung der Einkommens-
§. 34 wird unverändert angenommen, ebenso
§. 35; unter Ablehnung eines Antrages des Abg.
Walter, nach welchem Hausbesitzer nur für
solche Steuerbeträge haftbar sein sollen